

## **Verteidiger: Gut gemeint war nicht gut genug - Drogenfall in Osterholz**

Nach Drogenfund bei einem Mündel: Betreuer vor Gericht. Strafmaß, rechtliche Konsequenzen und neue Handlungspläne im Fokus.

### **Ein Vorfall mit weitreichenden Konsequenzen für eine Jugendeinrichtung**

Der Vorfall, der sich im September 2022 in Osterholz-Scharmbeck ereignete, wirft wichtige Fragen zur Sicherheit und zum Umgang mit Drogen im Kontext der Jugendbetreuung auf. Ein 53-jähriger Mitarbeiter einer Jugendeinrichtung entdeckte bei einem von ihm betreuten jungen Mann fünf Gramm Marihuana sowie 20 Gramm Amphetamine, was schließlich zu rechtlichen Konsequenzen für ihn führte.

### **Was passierte genau?**

Der Mitarbeiter, dessen Identität nicht veröffentlicht wurde, fand die Drogen während einer Ausflugsfahrt. Sein Ziel war es, die Substanzen der Mutter des Betreuten zu übergeben, damit sie diese zur Polizei bringen könne. Dies geschah jedoch nicht ohne Komplikationen. Es kam zu einem Streit bei der Übergabe, wobei der junge Mann die Drogen zurückholte und damit floh, was eine polizeiliche Anzeige zur Folge hatte.

### **Die rechtlichen Implikationen**

Nach der Anzeige wurde ermittelt, und die Situation entpuppte

sich als ernste Angelegenheit. Der Verteidiger des Angeklagten betonte, dass die gutgemeinte Absicht zur Straftat nach dem Betäubungsmittelgesetz (BTMG) führte. Es gilt zu beachten, dass der Besitz und die Weitergabe von Amphetaminen und Marihuana strafbar sind, auch wenn die Intention als hilfsbereit angesehen werden könnte.

## **Maßnahmen zur Vermeidung ähnlicher Vorfälle**

Um zukünftig solche Dilemmas zu vermeiden, absolvierte der Angeklagte eine Fortbildung in Hannover. Diese sollte den Mitarbeitern der Einrichtung den richtigen Umgang mit Drogen und anderen heiklen Themen vermitteln. Ein neu entwickelter Handlungsplan sieht vor, dass bei solchen Entdeckungen sofort die Polizei informiert werden muss, um rechtliche Probleme zu vermeiden.

## **Die Rolle von Einrichtungen der Jugendhilfe**

Die Ereignisse verdeutlichen die Verantwortung, die Mitarbeiter in Jugendeinrichtungen tragen. Die Kombination aus Empathie und rechtlichen Vorgaben kann zu diffizilen Situationen führen. Der Vorfall ist ein Beispiel für die Herausforderungen, mit denen Fachkräfte konfrontiert werden, wenn sie in schwierigen sozialen Situationen Entscheidungen treffen müssen.

## **Ausblick auf das Gerichtsverfahren**

Aufgrund der Abwesenheit von Vorstrafen und eines positiven Zeugnisses des Arbeitgebers entschied der Richter, das Verfahren gegen eine Geldauflage von 500 Euro für ein Kinderhospiz einzustellen. Diese Entscheidung unterstreicht, dass in angemessenen Fällen Verständnis und Rehabilitation im Vordergrund stehen sollten, anstatt rein punitive Maßnahmen zu ergreifen.

## Fazit

Der Fall zeigt, dass gut gemeinte Absichten nicht immer gut enden und dass Fachkräfte in der Jugendhilfe sorgfältig darauf achten müssen, wie sie mit heiklen Situationen umgehen. Der Dialog über die Verantwortung und die notwendigen Schritte wird weiterhin von großer Bedeutung sein, um sowohl die Sicherheit der Jugendlichen als auch die der betreuenden Mitarbeiter zu gewährleisten.

- **NAG**

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](http://n-ag.de)**